



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Handbuch der Kunstgeschichte

Kugler, Franz

Stuttgart, 1848

§. 1. Die Stiftshütte

urn:nbn:de:hbz:466:1-29336

gibt uns im Allgemeinen dieselbe Richtung der Kunst zu erkennen, welche in den Nachrichten von phöniciſcher Kunst angedeutet iſt; auch wird ausdrücklich bemerkt, daß phöniciſche Künſtler an ihrer Ausführung Theil genommen.

§. 1. Die Stiftshütte.

Doch war eine ſolche Kunſtrichtung den Israeliten (die wiederum demſelben Stamme der ſemitischen Völker angehören) ſchon urſprünglich eigen. Dies bezeugen die prachtvollen Werke, die von ihnen bereits unmittelbar nach dem Auszuge aus Aegypten (um 1500 v. Chr. G.), auf ihrer nomadisirenden Wanderung unter Moſes, ausgeführt wurden. Vornehmlich der bewegliche Tempelbau, die ſogenannte Stiftshütte.¹ Dies war ein zeltartiger Bau, 30 Ellen lang, 10 Ellen breit und 10 Ellen hoch (die Elle zu 1½ Fuſſ). Die Seitenwände und die Rückwand beſtanden aus Brettern, welche mit Goldblech überzogen waren und ſilberne Füſſe hatten; durch Riegel und Zapfen wurden ſie, nachdem ſie aufgerichtet waren, feſt mit einander verbunden. Die Decke bildete ein prächtiger Teppich mit eingewirkten Cherubgeſtalten; über ihr lagen noch drei andre Decken. Ein ähnlicher, an fünf Säulen befeſtigter Teppich bildete die Vorderwand des Zeltes, ein anderer ſchied im Inneren deſſelben den heiligen Vorraum von dem Allerheiligſten; der Vorraum hatte 20 Ellen, das Allerheiligſte 10 Ellen in der Tiefe. Das Heiligthum umſchloß ein Hof von 1000 Ellen Länge und 50 Ellen Breite. Die Umfaſſung deſſelben wurde durch 60 hölzerne, mit Silberblech überzogene Pfoſten mit ehernen Füſſen gebildet, zwiſchen denen wiederum Teppiche aufgehängt waren. Zur Stiftshütte gehörte ſodann noch mancherlei prachtvolles Geräth. Das bedeutsamſte Stück unter dieſem war die Bundeslade, welche im Allerheiligſten ſtand: eine hölzerne, mit Goldblech überzogene Kite, in der die moſaiſchen Geſetztafeln aufbewahrt wurden; über ihr der ſogenannte Gnadenſtuhl, die Kaporeth, — ein maſſiv goldner Deckel, auf dem ſich zwei goldne Cherubgeſtalten erhoben. Die Cherubim waren phantaſtiſche Geſtalten, im Charakter der aſiatiſchen Anſchauungsweiſe; die menſchliche Geſtalt war an ihnen vorherrſchend, damit verbanden ſich Flügel und andre thieriſche Theile. In dem heiligen Vorraum der Stiftshütte ſtand der Tiſch, auf den die Schaubrode gelegt wurden, von Holz, mit Goldblech überzogen, und der maſſiv goldne Leuchter, deſſen ſieben Arme in blumiger Geſtalt gebildet waren; dazu gehörte mannigfaches Geräth, das ebenfalls von Gold gearbeitet war. Vor der Stiftshütte endlich ward der groſſe Opferaltar, von Holz und mit Erz überzogen, aufgeſtellt; zu ihm gehörte mancherlei ehernes Opfergeräth. — Auch noch von

¹ II. Buch Moſis, c. 25—27.

andern Kunstarbeiten ähnlicher Art ist zur Zeit des israelitischen Zuges die Rede; unter diesen sind das Götzenbild des goldenen Kalbes und das Bild der ehernen Schlange zu nennen, sowie mehrfach auch der Arbeit geschnittener Steine gedacht wird.

§. 2. Der Tempel zu Jerusalem.

Der kleine Bau der Stiftshütte ward unter der Regierung des prachtliebenden Salomo (um das Jahr 1000 v. Chr. G.) durch einen massiven Tempel, auf dem Berge Moriah zu Jerusalem, ersetzt.¹ Die Anlage des Tempels folgte dem Plane der Stiftshütte, so jedoch, dass der letztere, in seinen Maassen sowohl als in seinen Theilen, erweitert ward. Die Steine dazu wurden im Bruch behauen und fertig zur Baustelle gebracht; König Hiram von Tyrus sandte auf Salomo's Begehren, für das Holzwerk des Baues Cedern vom Libanon, und einen Werkmeister, Hiram oder Hiram Abif, „der war ein Meister in Erz, voll Weisheit, Verstand und Kunst, und wusste zu arbeiten in Gold, Silber, Erz, Eisen, Stein, Holz, Purpur, Scharlach, Byssus, und zu graben in edlen Steinen und allerlei künstlich zu machen, was man ihm vorgab.“

Sehr bedeutend waren die Vorarbeiten zum Bau des Tempels. Der Gipfel des Berges Moriah bot keine genügende Fläche dar, um ausser dem heiligen Gebäude auch die Vorhöfe, deren man bedurfte, anlegen zu können. Zu diesem Behufe liess Salomo auf der Ostseite des Berges, aus dem Thale des Baches Kidron, eine mächtige Substructions-Mauer auführen, den Zwischenraum mit Erde ausfüllen und so die obere Fläche des Berges erweitern. In späterer Zeit (besonders, wie es scheint, unter Herodes d. Gr.), als man die Umgebungen des Heiligthums noch mehr zu erweitern für nöthig befand, wurden ähnliche Substructions-Mauern auch an den übrigen Seiten des Berges angelegt; dieser kolossale Unterbau ward von den alten Schriftstellern unter die merkwürdigsten Werke der Erde gerechnet. Die, zwar bedeutenden Reste, die sich von ihm erhalten haben, sind das einzige Zeugniss des Jehovah-Tempels, das seine Zerstörung überdauert hat.

Der Tempel selbst, dessen Vorderseite nach Osten belegen war, bestand zunächst aus dem Sanctuarium (dem Allerheiligsten), welches im Inneren 20 Ellen in der Breite, Länge und Höhe mass, und aus dem heiligen Vorraume, der, bei 20 Ellen Breite, 40 Ellen Länge und 30 Ellen Höhe hatte. Ueber dem Sanctuarium befanden sich, wie es scheint, Oberkammern (Alijoth), durch welche das Aeussere des Hauptbaues — des eigentlichen Tempelhauses — gleiche Höhe erhielt. Auswendig um das Tempelhaus, und zwar

¹ S. vornehmlich Buch I. der Könige, Cap. 6 u. 7; Buch II. der Chronik, Cap. 3 u. 4.